

Fachgespräch
**Vor Rio+20: Sustainable Development Goals –
Was kommt nach den MDGs?**

6. März 2012

Ort: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

ZUSAMMENFASSUNG

Birgit Lode (SWP); Nils Meyer-Ohlendorf (Ecologic)

Ziel des Fachgesprächs war es, im Vorfeld des Rio+20-Gipfels globale Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, SDGs) zu diskutieren. In einem gemeinsamen Vorschlag haben sich Kolumbien und Guatemala für SDGs ausgesprochen. Einleitend gab es hierzu einen kurzen Überblick über den aktuellen Stand dieses Vorschlags. Anschließend wurden exemplarisch als mögliche Schwerpunkte („key areas“) der SDGs die Themenkomplexe Energie und Ozeane vorgestellt.

Konsens bestand darüber, dass der Vorschlag zur Erarbeitung globaler Nachhaltigkeitsziele zu begrüßen sei. Zentral sei zum einen, dass es sich um Ziele handle, die für *alle* Staaten gelten – Industrieländer ebenso wie Schwellen- und Entwicklungsländer. Zum anderen müsse versucht werden, bereits in Rio einen möglichst konkreten und inhaltlich fundierten „Fahrplan“ zu erarbeiten, damit spätestens 2015 ein Ziel-Katalog verabschiedet werden könne. Sehr wichtig sei zudem die Messbarkeit der Ziele durch deren Verknüpfung mit Indikatoren, inspiriert auch durch die parallel verlaufende „Beyond GDP/GDP+“-Debatte.

Als *offene Fragen* wurden insbesondere das Verhältnis potentieller SDGs zu den bereits bestehenden MDGs sowie die Abgrenzung bzw. Vereinbarkeit mit einer „Green Economy Roadmap“ identifiziert. Problematisiert wurde auch der weitere Prozess bis zur Verabschiedung der SDGs Ende 2014/Anfang 2015 und die noch weitgehend offenen Inhalte bzw. die noch fehlende Bestimmung der „key areas“.

Im Rahmen der Diskussion zum Themenkomplex *Energie* bestand Einigkeit darüber, dass der bestehende globale Rahmen für Energie vage und nicht messbar sei. Es wurde darauf hingewiesen, dass Energiefragen im Wesentlichen durch Verträge wie die Energiecharta oder vergleichbare bilaterale Verträge geregelt sind. Diese Verträge regeln vornehmlich Fragen des Investitionsschutzes und nur in schwacher Form Fragen einer nachhaltigen und umweltverträglichen Energieversorgung. Vor diesem Hintergrund wurden die quantifizierten Energieziele der „UN Energy for All“-Initiative diskutiert und im Grundsatz positiv bewertet. Es wurde die Erwartung geäußert, dass diese Ziele in Rio bestätigt werden. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass angesichts der großen Unterschiede auf nationaler oder lokaler Ebene globale Energieziele kaum einen praktischen Mehrwert haben könnten und dass unterkomplex formulierte Ziele, etwa zur Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien, auch problematische Nebeneffekte auf andere Bereiche nachhaltiger Entwicklung haben könnten (Water, Energy and Food Security Nexus).

Im Rahmen der Diskussion zum Themenkomplex *Ozeane* kamen die Teilnehmer überein, dass für eine nachhaltige Nutzung der Meere einschließlich mariner Ressourcen noch viel getan werden müsse. Insbesondere in Gebieten außerhalb nationaler Hoheitsbefugnisse bestünden Lücken in den internationalen Vertragswerken, die es vor allem unter dem Gesichtspunkt des Erhalts der marinen Artenvielfalt zu schließen gelte. Thematisiert wurden aber auch die den Weltmeeren zukommende zentrale Rolle bei Fragen der Ernährungssicherheit und ihr Potential in Bezug auf erneuerbare Energien. Kritisch angemerkt wurde die bisherige Verhinderung des Abbaus umweltschädlicher Fischereisubventionen.

Es bestand Einvernehmen darüber, dass SDGs in Rio vermutlich nicht abschließend verhandelt werden können. Der Rio+20-Gipfel wird mit großer Wahrscheinlichkeit einen Prozess in Gang bringen, in dessen Rahmen SDGs weiter ausformuliert und verhandelt werden. Der Gipfel wird voraussichtlich das Format und die wesentlichen inhaltlichen Eckpunkte dieses Verhandlungsprozesses beschließen. Vor diesem Hintergrund wurde angeregt, dass sich die Runde nach Rio wieder trifft, um die Ergebnisse des Gipfels zu diskutieren und ggf. Vorschläge für die weiteren Verhandlungen zu den SDGs zu erarbeiten.